

HUNGER IST EIN SKANDAL!

Lebensmittelspekulation verhindert Rückgang der Armut

Fausta Borsani und Sonja Sutter – August 2014

In den Entwicklungsländern hungern eine Milliarde Menschen und deren Zahl nimmt nicht ab. Das hat viel mit den Auswirkungen von künstlichen Finanzgebilden zu tun. Eine Volksinitiative will das nun stoppen.

Banken, Pensionskassen und Versicherungen haben das Wetten mit Grundnahrungsmitteln entdeckt. Sie spekulieren auf die Entwicklung von Weltmarktpreisen von Weizen, Reis, Soja, und Mais. Die Spekulation beeinflusst die Preise stark. Bei hohen Preisen können sich die armen Menschen, die vor allem von Brot, Reis und Maistortillas leben, die tägliche Nahrung gar nicht mehr leisten. Und während ein Haushalt bei uns zwischen 10 und 20% des Einkommens für Nahrung ausgibt, wenden die armen Bevölkerungsschichten im Süden zwischen 50 und 90% ihres Einkommens für das Essen auf. Sie werden darum von Preisanstiegen hart getroffen. Im 2008 gab es in vielen Ländern der Welt Hungeraufstände, die durch Preisanstiege ausgelöst wurden: in Haiti, Somalia, Sudan, Ägypten, Kamerun, der Elfenbeinküste, Mauretanien, Äthiopien, Madagaskar, den Philippinen und Indonesien. Im 2011 wiederholte sich das in Tunesien, Ägypten, Jemen, Oman, und Syrien.

Überhöhte Nahrungsmittelpreise sind zudem dafür verantwortlich, dass Millionen von Menschen, damit sie essen können, das Geld bei Gesundheit und Bildung ihrer Kinder einsparen. So hält die Armut weitere Generationen in Geiselhaft. Aber auch zu tiefe Preise haben schlechte Auswirkungen, denn dann können die Bauern, die Grundnahrungsmittel produzieren, die Produktionskosten nicht mehr decken. So können sie sich auch keine Nahrung mehr leisten. Die Folge: immer mehr Menschen leiden an Mangelernährung und Hunger. Einzig die Spekulanten profitieren.

Altes Geschäft

Die Nahrungsmittelpreise abzusichern, zu «hedgen», wie man in der Bankensprache sagt, das ist nichts Neues. Diese gegenseitigen Absicherungen glätteten in der Vergangenheit Preisschwankungen. Schon immer gab es zwar

auch branchenfremde Spekulanten, die versuchten, sich durch Wetten auf steigende oder fallende Preise, sogenannte «Termingeschäfte», zu bereichern. Allerdings war früher das Handelsvolumen für Termingeschäfte noch gesetzlich beschränkt, sodass dies keine grossen Auswirkungen hatte.

Mehr und mehr Spekulation

Seit der Wirtschaftskrise 2007/2008 infolge der Immobilien- und Computerblase und aufgrund des global tiefen Zinses suchen Investoren neue Anlagemöglichkeiten mit besseren Renditen. Gesetzliche Beschränkungen bezüglich Handelsvolumen an den Terminbörsen wurden, in Amerika angefangen, gelockert und aufgehoben. Seitdem gibt es Spekulanten zuhauf, die auf das Auf und Ab der Nahrungsmittelpreise wetten. Sie dominieren nunmehr die Terminmärkte: An der Chicagoer Rohstoffbörse, an der etwa 90 Prozent des Terminhandels mit Getreide getätigt wird, überstiegen bereits im Jahr 2002 die Weizentermingeschäfte die physische Weizenproduktion Nordamerikas um das Eifache, im 2007 bereits um das Dreissigfache. Das heisst, die gehandelte Menge steht in keinem realistischen Verhältnis mehr zur produzierten Menge. Dies führt auch zu grossen kurzfristigen Preisschwankungen mit den beschriebenen Folgen. Für die Rohstoffhändler aber bedeuten gerade diese Schwankungen grosse Gewinnmöglichkeiten.

Verantwortlich handeln!

Zwar scheint es immer noch schwierig, die Auswirkungen der Spekulation auf die Preise und den da-

Agrarrohstoffe werden auch als «soft commodities» bezeichnet. Sie sind häufig zusammen mit «hard commodities» in einem allgemeinen Rohstofffonds zu finden. Unter «hard commodities» versteht man Metalle wie Gold, Kupfer, Platin u.a., sowie Rohöl und Kohle, die häufig unter menschenrechtlich fragwürdigen Bedingungen gewonnen werden.

raus resultierenden Hungerkrisen wissenschaftlich zu beweisen. Aber international hat man reagiert. Die sogenannte «G20», die Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer, die sich in Fragen des internationalen Finanzsystems untereinander beraten, arbeitet Empfehlungen zur Beschränkung der Nahrungsmittelspekulation aus. Die USA und die EU ihrerseits schränken die Spekulation mit Grundnahrungsmitteln wieder ein. Und in der Schweiz fordert eine Volksinitiative der JUSO <http://www.juso.ch/de/spekulationsstopp>, die am 25. März 2014 eingereicht wurde, den Stopp der unkontrollierten Wetten auf Grundnahrungsmittel.

Wenn Konsumentinnen und Konsumenten weder auf die Wissenschaft noch auf die Politik warten wollen, können sie verantwortungsvoll anlegen. Das heisst, auf Investitionen in Fonds, die Grundnahrungsmittel beinhalten, verzichten. Kommt hinzu, dass Agrar- und allgemeine Rohstofffonds sehr risikobehaftet sind. Denn seit dem letzten enormen Preisanstieg anfangs 2011 weisen sie meist eine negative Performance auf.

Auch die Pensionskassen sollten angefragt werden, ob sie in Nahrungsmittel anlegen. Briefvorlagen gibt es hier: <http://www.brotfueralle.ch/index.php?id=3974>

Agrarrohstoffe Fonds von Banken in der Schweiz

Eine Liste von Fonds, die mit Grundnahrungsmittel spekulieren – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – finden Sie hier:

Credit Suisse:

CS Commodity Fund Plus
CS Fund (Lux) Commodity Index Plus
CS SICAV One (Lux) Commodity Allocation
Credit Suisse Commodity Return Strategy Fund
Credit Suisse Commodity ACCES Strategy Fund
Credit Suisse Trust – Commodity Return Strategy Portfolio
CS Nova (Lux) Commodity Plus
CS Nova (Lux) CS Gains Commodity Plus
Credit Suisse Enhanced Commodity Fund

Julius Bär:

JB Commodity Fund

LGT Bank:

LGT Commodity Active Fund

Lombard Odier & Cie:

LO Funds - Commodities Risk Parity

Pictet & Cie. Group:

PS CH-Global Commodities-P dy

PS CH-Global Commodities Diversified -P dy

Sarasin:

Sarasin Commodity – Diversified

Sarasin Commodity – Dynamic I

Schroder & Co Bank

Schroder Alternative Solutions Agriculture

Swisscanto:

Swisscanto (CH) Commodity Selection Fund

UBS:

UBS Commodity Fund

UBS « RICI »

UBS ETF Plc – DJ – UBS Commodity Index

UBS ETF Plc – CMC Composite

UBS ETF Plc - CMCI Agriculture

Vontobel:

Belvista Commodity

Belvista Dynamic Commodity

Waadtländer Kantonalbank:

BCV Diapason Commodity Fund

Zürcher Kantonalbank (ZKB):

ZKB Rohstoff Fonds

Auch die Deutsche Bank und die Royal Bank of Scotland bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten der Spekulation mit Nahrungsmitteln an.

Quelle: Eigene Recherche und Recherche Juni 2013 von Brot für alle, Fastenopfer und Alliance Sud.

Quellen Artikel:

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Globalisierung/landkauf7.html>

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20080422+ITEM-011+DOC+XML+V0//DE>

http://www.alliancesud.ch/de/publikationen/downloads/Studie_Nahrungsmittel_DE_2014-02-24_Hyperlinks.pdf

Autorinnen

Fausta Borsani ist Agrarökonomin und berät Firmen und Organisationen in Corporate Responsibility, Nachhaltigkeit und Menschenrechten (www.faustaborsani.ch).

Sonja Sutter ist Finanzexpertin und Umweltökonomin und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Corporate Responsibility und nachhaltige Investitionen an (www.sonjasutter.ch).